

Haushaltsrede 2018 Unabhängige Bürgerunion

Liebe Ratskolleginnen und Kollegen,

Herr Bürgermeister Port,

Herr Bürgermeister Hangert,

liebe Beigeordneten,

liebe Bürgerinnen und Bürger,

Die Zahlen aus dem Haushalt wurden zur Genüge von meinen Vorrednern diskutiert. Unsere Meinung zu Finanzen, Verschuldung und Investitionen in die Stadt, die wir regelmäßig anbringen, hat sich nicht geändert. Unser Schlagwort: Attraktivität hat eben ihren Preis. Danken möchte ich ausdrücklich noch der Verwaltung, die die komplizierten Zusammenhänge immer professionell und übersichtlich aufbereitet.

Ein Haushalt ist gem. §18, Abs1, Nr.1 der Haushaltsverordnung ausgeglichen, wenn der Ergebnishaushalt ausgeglichen ist. Daher schaut alles auf den Ergebnishaushalt. Wir werden nicht müde zu betonen, dass erst die Buchung von Abschreibungen uns salopp gesagt „in die Miesen drückt“. Abschreibungen sind jedoch in unserem von Natur her kameralistischen System Luftbuchungen, solange wir nicht entsprechende Rückstellungen machen. Ein Beispiel: Unser größter Vermögensposten sind Straßen. Die sind wirtschaftlich aber nichts wert, anders als Grundstücke oder Häuser oder Fabrikanlagen. Trotzdem belasten die Abschreibungen darauf unseren Haushalt. Zusätzlich buchen wir Investitionen in den Straßenbau. Die Zinsen und Tilgung darauf müssten rein theoretisch teils deckungsgleich mit den Abschreibungen sein und nur einmal unser Ergebnis belasten. Die Zinsen führen jedoch praktisch zu einer Doppelbuchung von Belastungen im Ergebnishaushalt. Die Tilgungen belasten den Finanzhaushalt und nicht den Ergebnishaushalt. Nun könnte man sagen: Abschreibungen sind nötig, denn sie spiegeln den Ressourcenverbrauch in einer Periode wider. Das ist aber doch eher philosophisch. Wir möchten doch wissen wie wir gewirtschaftet haben. Und dann müssen wir dem Ressourcenverbrauch doch in derselben Rechnung mit dem Ressourcenersatz verrechnen. Mir wird sicherlich jemand das erklären können. Wir sollten uns jedoch mal fragen, ob das alles in den Augen der Bürger verständlich ist und ob wir unsere Finanzlage nicht anders kommunizieren können, auch wenn wir, was die Doppik anbelangt an das Gesetz gebunden sind. Auch wird man sehen müssen was passiert, wenn immer mehr Kommunen negatives Eigenkapital ausweisen. Denn das Defizit im Ergebnishaushalt belastet das Eigenkapital. Und wir haben derzeit ein negatives Eigenkapital, was in der freien Wirtschaft zu Sorgen Anlass gibt. Kurz gesagt: Ohne Abschreibungen haben wir einen Haushaltsüberschuss im

Ergebnishaushalt und damit auch positives Eigenkapital. Was buchhalterisch korrekt ist, muss nicht politisch sinnvoll sein.

Ich wende mich nun anderen Themen zu. Und zwar werde ich jeweils kurz etwas zu folgenden Punkten sagen:

- Ein Nachruf zur Verabschiedung des Gästebeitrags
- Zur Zukunft des Pferdefests
- Zum Wettbewerb zur Neugestaltung des Moselvorgeländes,
- Zum Kueser Moselufer und den Emissionen der Schiffe

Ein Nachwort zum Gästebeitrag: Auch im vergangenen Jahr haben wir wichtige Dinge auf den Weg gebracht. Allen voran den Gästebeitrag, der für alle Betroffenen bezahlbar ist und der zu unser aller Vorteil die Stadt finanziell stabilisiert. Wir als Stadt Bernkastel-Kues sind wie ein Unternehmen, das sich im Markt behaupten muss. Wir schaffen den attraktiven Rahmen für die Betriebe, die bei uns ansässig sind. Da die Menschen zwischen tausenden Reisezielen im In-und Ausland die Wahl haben, müssen wir attraktiv bleiben. Wir als UBU haben deshalb für Investitionen in die Zukunft gestimmt und für den Gästebeitrag, auch wenn Teile von uns nicht mit dem Verfahren einverstanden waren. Beherbergungsbetriebe werde ja jetzt als Kompensation im Tourismusbeitrag entlastet.

Nun zum Pferdefest: Wir bedauern, dass das Pferdefest nach 11 erfolgreichen Veranstaltungen nach jetzigem Stand nicht in Bernkastel-Kues stattfinden wird. Das ist schade, denn es war immer eine interessante Veranstaltung, bei der Leute aus den verschiedensten Altersgruppen das Stadtbild für kurze Zeit mit bunter Kleidung und guter Laune bereichert haben.

Wer in jungen Jahren ein solches gemeinsames Wochenende mit Musik, Spaß und vielen netten Menschen an der Mosel verbringt, der kommt später mit der Familie wieder.

Nun ist es in der Tat so gewesen, dass hier Güter abgewägt werden müssen: Das verbrieftete Recht der Anwohner auf Nachtruhe und das Interesse der jungen Leute an der Feier. Man kann natürlich sagen, dass man einmalig Ausnahmen macht und Großzügigkeit mit den jungen Leuten steht auch betroffenen Bürgern an einem Abend im Jahr gut an. Die Ordnungsbehörde hat da jedoch rein rechtlich wenig Spielraum. Aufgrund besonderer Umstände wurde die Erlaubnis von 22:00 bis Mitternacht ausgedehnt. Mitternacht muss jedoch Ruhe sein. Das steht im Lärmschutzgesetz. Das gilt sogar fürs Weinfest. Und da sind der Bürgermeister und die Verantwortlichen ans Gesetz gebunden.

Wirklich ruhig schlafen können wir auch ohne Pferdefest jedoch nur solange, wie Bernkastel-Kues auch für junge Leute attraktiv ist. Die jungen Leute von heute sind die Touristen von morgen.

Wir wünschen uns daher, dass alle aufeinander zugehen und gemeinsam ein Konzept erarbeiten, das attraktiv genug, konsensfähig und umsetzbar ist, um das Pferdefest möglichst bald wieder in Bernkastel-Kues stattfinden zu lassen. Ich habe den Eindruck, dass hier noch nicht alle Möglichkeiten ausgereizt sind.

Zum Wettbewerb Moselvorgelände: Wir sprechen seit Jahren über die Neugestaltung des Moselvorgeländes – solange wir uns erinnern können war das ein Thema im Stadtrat. Es war und ist offensichtlich, dass auf dem Moselvorgelände etwas passieren muss. Die Situation Fahrradfahrer, Fußgänger, Autos und Busse ohne Struktur über das Gelände zu leiten ist gefährlich. Und außerdem ist es kein Schmuckstück für die Stadt.

Deshalb hat der Stadtrat es nun angepackt und ist mit großen Erwartungen in eine Ausschreibung für einen Wettbewerb für Vorschläge zur Umgestaltung des Moselvorgeländes gegangen. Doch dabei haben wir jedoch gemerkt: Man kann das Moselvorgelände nicht wirklich umgestalten und gleichzeitig 519 Parkplätze erhalten.

Eine Strukturierung des Geländes, separate Fahrradspur, Lenkung der Fußgängerströme, Grünzonen und vielleicht eine Schrankenlösung für den Parkplatz, das wird das Ziel der Umgestaltung sein. Eigentlich hätte jedem von Anfang an klar sein müssen, dass durch eine solche wirkliche Umgestaltung Parkplätze wegfallen werden. Am Anfang war von 20 – 25 Plätzen die Rede – und auch das hat uns schon weh getan. Nun sind es 100 und in der Perspektive sogar mehr.

Gleichzeitig werden die Zuschüsse, die wir uns erhoffen, dadurch geschmälert, dass wir Parkplatzgebühren verlieren. Die werden wir auch anderswo nicht kompensieren können. Auf bis zu 20% wird der Zuschuss der ADD nach unseren Berechnungen zusammenschrumpfen – von erhofften 75%.

Für den Einzelhandel, die Gastronomie und auch die Hotels ist jeder Parkplatz wichtig. Dass wir in Kues neue Parkplätze bekommen ist gut– die werden benötigt auch ohne den Wegfall der Plätze in Bernkastel. Aber sie sind kein Ersatz. Jemand der oder die mal eben kurz etwas in der Stadt einkaufen möchte oder ins Kino möchte, parkt nicht in Kues. Oder die im Außendienst arbeitenden Bediensteten der Verbandsgemeinde: Werden sie in Kues parken?

Wir haben trotzdem dem Wettbewerb zugestimmt. Wir haben zugestimmt, weil wir auch sehen, dass das Moselvorgelände in die Jahre gekommen

ist und nicht mehr zeitgerecht ist. Schön war es nie. Und ohne Verlust von Parkplätzen gibt es keine Neugestaltung. Hier sind wir Realisten.

Aber wir haben von Anfang an eine Bedingung gemacht: Wir wollen ein Konzept sehen, wo und wie die Menschen parken sollen und was sie darüber denken. Kurz: Wir wollen ein Gesamtkonzept, das das Moselvorgelände und alle alternativen Parkoptionen mit einbezieht und uns gleichzeitig Auskunft darüber gibt, wie es sich voraussichtlich auf Bürger und Touristen auswirkt. Auch wollen wir ein Finanzierungskonzept sehen, das die Verluste aus Parkgebühren nicht schön rechnet.

Wir werden daher einen entsprechenden Antrag im Stadtrat einbringen, der diese beiden Konzepte vorschlägt. Wir erhoffen uns davon mehr Klarheit und Perspektiven, auch mit Blick auf Lebensqualität und Verkehr in Bernkastel-Kues.

Ein paar abschließende Worte zum Kueser Moselvorgelände: Im Laufe der letzten Jahre ist es uns gelungen das Kueser Moselufer mit Veranstaltungen aufzuwerten. Festlichkeiten wie zum Beispiel: Sommerbühne, Moselauenfest, Ruderregatta, Moselfestwochen etc. sind zu erfolgreichen Beiträgen zum Kulturgesehen in der Stadt geworden.

Aber die Anlagen sind in einem sehr schlechten Zustand. Mit jedem Hochwasser wächst die Rasenhöhe, Blumenbeete werden entfernt, im Sommer quellen die Mülleimer über und zunehmend sorgen Schiffe für unangenehme Emissionen. Nicht nur in den Augen der dort wohnenden Bürger verschlechtert sich der Zustand diese Anlage, die gerade im Sommer oder wenn die Sonne scheint, von vielen Menschen gerne besucht werden. Das gilt in besonderem Maße für den Spielplatz.

Von daher begrüßen wir, dass es Bestrebungen gibt, das Kueser Moselvorgelände aufzuwerten, durch eine Umgestaltung und durch den Bau von Schiffsanlegern, die helfen können, die Emissionen in den Griff zu bekommen.

Für viele ist es unbegreiflich, dass derzeit Schiffe in unmittelbarer Nähe zum Kinderspielplatz anlegen dürfen und somit die Kinder schutzlos den Abgasen ausliefern. Und das, wo wir an anderer Stelle über immer niedrigere Grenzwerte diskutieren. Ganz zu schweigen von der Lärmbelastung für die Anwohner durch Schiffsmotoren, nächtliche Feiern und Anlieferungen.

Wir hoffen daher, dass die geplanten Anleger zusammen mit Ordnungsbehördlichen Maßnahmen die Situation entspannen, im Sinne aller Bürger, aber besonders der Anleger und auch der Schiffstouristen.

Abschließend möchte ich mich beim Bürgermeister und meinen Kollegen und Kolleginnen des Rates für die konstruktive Zusammenarbeit im vergangenen Jahr bedanken.

Mein besonderer Dank gilt auch den Damen und Herren der Verbandsgemeindeverwaltung für ihre gute Arbeit.

Ebenso gilt unser Dank dem Forstamt, dem Bauhof, den Mitarbeitern des Moselgästezentrums, der Kultur und Kur GmbH, der Entwicklungsagentur und den Damen und Herren der Feuerwehr und allen, die unsere Stadt in ehrenamtlicher Arbeit unterstützen.

Ihnen allen wünschen wir nachträglich ein gesundes und erfolgreiches Jahr.

Die UBU Fraktion stimmt dem Haushalt zu.